Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn336182554/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Ex Bibliotheca Beyeriana
emit me. 8. argg.
J. G. Günther,
A. D. 1743.

11676

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn336182554/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Abriß und Be[illegible]eibung/ Deß in dem abgelau[illegible] 1680. Jahre/ im Monat Novemb. und [illegible]b. erschienenen sehr langen und [illegible]lichen

Com[illegible]ten.

SO offt wir einen Cometen oder Schwantz-Stern sehen/ sollen wir uns billig allemal dabey einbilden/ daß der grosse HErr deß Himmels und der Erden anietzo seine Straff-Ruthe außgestecket/ und Ihme gar gewiß vorgenommen habe/ die unbußfertige Welt wegen ihrer Unbußfertigkeit abzustraffen: Philippus Melanchton schreibt hiervon *lib. 6. Epigramm.* nachfolgendes Distichon:

Nulla ætas vidit flagrantem impunè Cometam,
Non leve venturum nunciat ille malum.

Zu Teutsch also:

Wenn ist doch ein Comet am Firmament gesehen/
Daß nicht viel Ungemach bald in der Welt geschehen?

Gleichwol sind ihrer viele so gar in ihrer Boßheit ersoffen/ daß sie denselben weniger als nichts achten/ die gewöhnliche Sterne und Lichter deß Himmels seynd solchen/ ja den meisten Menschen schon zu alt/ sie achten ihrer Zusammenkünfften/ Auf- und Niedergangs/ Würck- und Bedeutung/ gar nicht mehr. Wenn nichts Neues an den Himmel kömt/ so sehen sie selten auf/ vergaffen sich vielmehr in den neuen Eitelkeiten oder neue Moden hierunten auf Erden: Und diese sind gleichwol ehe zu dulden/ als andere/ die sich umb die himlische Wohnung ihrer Seelen so überauß wenig bekümmern/ noch ihre Augen deßfalls eintzinziges mal nach der Höhe richten: Diese wühlen mit den Schweinen auf dem Erdboden/ und suchen Eicheln/ schauen aber nicht einmal über sich/ zu sehen/ wo sie herkommen: Schämen müssen sich solche unvernünfftige Menschen/ daß auch die Heyden ihren Schöpfer besser zu ehren gewust/ wie spricht jener hievon?

Os Homini sublime dedit, cœlumq; tueri
Jussit, & erectos ad sydera tollere vultus.

GOTT hat deßwegen den Menschen vor andern Creaturen mit einem erhobenen Häupte be[illegible] daß [illegible] al nach den [illegible]en Himmels-Wundern deß allmächtigen [illegible]sprochen solle. W[illegible] an [illegible] Firmament keine Augen- und Hertzens-Weyde m[illegible] Stern[illegible] weilen bey den Schopf-Haaren über sich/ indem Er ein neues Licht anzündet/ alsdenn wird iedermann vorwitzig/ viel Tausend lauffen hinzu/ und wil ein ieglicher dieses neue Wunder-Werck sehen.

Ein Wunder-Werck wird ein solcher Comet von vielen/ auch gar von vornehmen Physicis und Naturkündigern genennet: Unter denen Thomas Fienus/ ein vornehmer *Medicus* in Holland spricht: *Miraculum Cometa Naturæ, idoneum ingeniis nostris torquendis, quod admirari debemus, & cognoscere nunquam poterimus.* Das ist: **Der Comet ist ein Wunder der Natur/ welcher unsern Kopf und Sinnen wol zermartert/ wir müssen uns über ihn verwundern/ ob wir ihn gleich nicht recht begreiffen können.** Es finden sich ihrer aber auch einige/ welche in dem Cometen gantz nichts un- oder über-natürlichers finden können/ dahero komt es/ daß die Naturkündiger so verschiedene Meynungen von dem Ursprung und von der Materie desselben haben. Mich deucht/ der günstige Leser wincke mir schon zu/ ihme etwas mehrers hievon zu erzehlen: Ich wil es thun/ und doch einem ieden Vernünfftigen seine eigene Gedancken lassen/ zumalen da uns dieser einige erschreckliche Comet/ den man anietzo in Teutschland sihet/ hierzu neuen Anlaß gibet.

Theophrastus Paracelsus urtheilet/ daß von den bösen Gedancken und *Præmeditationibus*, oder vorhin gefasseten Willen der Menschen/ gutes zu thun/ das himlische Gestirn/ vermöge der *Sympathiæ* oder Ubereinkünffte/ so es mit der Unter-Welt hat/ absonderlich aber die Venus empfange/ und die Cometen wider ihren Willen/ als eine Miß-Geburt/ gebäre. Cornelius Agrippa hält mit den Indianern davor/ es sind am Himmel 2. Sterne gerade gegen einander über/ so in 144. Jahren ihren Lauff vollenden/ und sich selten sehen lassen/ wenn sie aber erscheinen/ würden sie vor Cometen angesehen. Andere behaupten/ die Cometen sind zwar vom Anfange der Welt mit andern Sternen geschaffen/ liessen sich aber nicht allezeit sehen/ wovon sie verschiedene Ursachen geben. Franciscus Vallerius meynet/ solches rühre von der unterschiedlichen dicken und dünnen *Substantz* deß Himmels her: Als wenn etwa ein Stern an einen Ort deß Himmels geräth/ so *compacter* sey von Materie als der andere/ daß alsdenn derselbe grösser scheine/ wie etwa bey dicker Lufft zu Abend-Zeiten der Mond und Venus viel grösser erscheinen als sonst. Also glauben Hannibal/ Raymundus und Cornelius Frangipani/ der Stern in der *Cassiopeja* Anno 1572. sey der 11. oder 12. kleine Stern in selbigem Gestirn/ nur daß er in einem dickern Ort wol 2. Grad fortgerücket/ und also grösser erschienen. Auf dieses gründet sich etlicher Alten Meynung/ welche vorgeben/ daß wol Sterne verschwunden wären/ also sey zu Zeiten deß Trojanischen Untergangs die Electra deß Dardani Mutter/ eine von den *Plejadibus*, verschwunden. Als Constantinopel von den Türcken eingenommen/ sey der rechte Pol-Stern verschwunden/ da doch an selbigem Ort niemals keiner gestanden. Andere legen die Ursach solcher unterschiedlichen Erscheinung auf die *Circulos excentricos*. Ich wil ietzo von den ungereimten Meynungen *Anaxagoræ, Democriti, Strabonis, Heracliti, Pontici, &c.* nichts melden; welche mit einander eben so *absurd*, als vorgemeldte/ *statuiret* haben.

Nachfolgende haben etwas klüger von den Cometen geurtheilet/ sind aber auch nicht einig. Aristoteles und alle *Peripatetici* sagen/ sie entstehen auß einem fetten/ hitzigen und leicht-brennenden irdischen Dampff/ der sich von dem Element deß Feuers unter dem Mond anzündet. Scaliger und etliche andere neue Physici/ worunter Weigel/ Professor zu Jena/ geben vor/ die Cometen entstehen nicht allein von einer irdischen Materia sich samlend/ sind aber keine feurige Außdämpfung/ sondern Schwefelichte und Salpetrische *Atomi* oder Sonnen-Stäublein/ so sich nicht allein unter/ sondern auch weit über dem Mond befinden.

Tycho/ Longomontanus und sein Anhang sagen: GOtt habe in der ersten Erschaffung etwas von dem erst-erschaffenen Lichte/ so nicht in die Sonne/ Sternen und Planeten vertheilet/ als einen immer-wärenden Schatz in der Milch-Strassen gelassen/ zu dem Ende/ daß erstlich eine gewisse Materie wäre/ neue Sternen herfür zu bringen/ zum andern/ daß die *Spiritus stellarum invisibiles*, oder die unsichtbare Kräffte der Sternen allhier gleichsam *præpariret*/ ehe sie der Sonnen/ Sternen/ ja der Erden selber/ mitgetheilet werden.

Die zween hoch-gelehrten Jesuiten/ Kircherus und Scottus mit ihren Nachfolgern/ behaupten/ daß die Cometen von den Planeten/ insonderheit von der Sonnen entspringen/ als welche wie ein Schmeltz-Ofen denn und wenn einige Feuer-Klumpfen außwerffe und anzünde. Dieses Außwerffen oder Außbrudeln aber geschicht/ nach ihrer Meynung/ eine Zeit hefftiger und feuriger als die andere/ entweder wegen der Aspecten der umbstehenden Planeten/ oder weil die *Constitution* deß *Globi Solaris* oder Sonnen-Kugel also geartet/ daß sie zu Zeiten gleichsam ihre *Paroxysmos* oder Kranckheiten empfinde/ gleich wie ein Mensch sich durch die Magen-Reinigung wieder zu rechte bringt/ und die Natur läutert. Also hat man angemercket/ daß zu Justiniani Zeiten die Sonne gantz bleich/ wie der Mond geschienen. Zu Constantini Zeiten gab sie in 17. Tagen gantz keine Strahlen von sich. Als Julius Cæsar erschlagen ward/ blieb die Sonne ein gantzes Jahr gantz bleich/ wie auch zu Augusti Zeiten.

Andere haben andere Meynungen/ welche alle zu erzehlen/ etwas weitläufftig fallen wird/ und weiß man nicht/ welchem man in einer solchen Verschiedenheit beypflichten könne. Doch gestehe ich und ein ieder/ daß die Cometen eine grosse Ubereinkunfft mit der Sonnen haben/ wie man denn sihet/ daß sich allemal die Schweiffe derselben von der Sonnen recht ab- und mehrentheils *è diametro* gegen über kehren/ als wenn sie von der Sonnen angeblasen würden.

Hier wäre noch weitläufftig zu reden von der Krafft/ wodurch die Cometen in ihrem Lauffe fortgetrieben werden/ aber dieses enge *Spatium* verbittet solches/ und weiset uns nach der Schrifft/ wo *Eccles.* 1. v. 5. geschrieben stehet: *Oritur Sol, & occidit, lustrans universa, in circuitu pergit Spiritus, & in circulos suos revertitur*, worauß Kircherus und andere schliessen/ daß alle Sterne und Cometen ihre gewisse Geister haben/ wordurch sie bewegt werden/ derselbe gibt angezogenen Biblischen Text also im Teutschen: **Die Sonne gehet auf/ und gehet unter/ und laufft an ihren Ort/ daß sie wieder aufgehe/ der Geist gehet gegen Mittag/ und komt herumb bey Mitternacht/ und wieder herumb/ da er anfing.**

Gnug ists/ diß man leider mehr als zu viel erfahren hat/ daß allemal bey Erscheinung eines Cometen ein von denen 8. Land-Straffen erfolget/ die in nachfolgenden Versen begriffen:

(1.) Unda, (2.) Fames, (3.) Ignis, (4.) Contagia, (5.) Prælia, (6.) Motus Terræ, (7.) Regnorumq; vices, post (8.) funera Regum.
Hæc sunt, quæ signant Cœli, tibi Munde, Cometæ.

Das ist:

Groß Wasser/ theure Zeit/ Pest/ Krieg und Feuers-Noth/
Erzitterung der Erd/ und Grosser Herren Tod/
Verändert Regiment. Dergleichen grosse Plagen/
Auf deine Sünd/ O Welt/ Cometen dir ansagen.

Aber gnug hirvon/ lasset uns dieses neue Wunder ansehen/ und unsern ietzigen Cometen/ der so weit und breit gesehen wird/ etwas genauer betrachten:

Zu Straßburg hat man ihn am 16. Nov. zum ersten mal *observiret*/ am 26. ward er daselbst 4. Grad von *Spica Virginis*, und 2. Grad von *Ecliptica* gegen Süden gesehen worden. Wie auß Dreßden geschrieben wird/ ist er allda den 18. Nov. frühe nach 3. Uhren das erste mal gesehen worden/ stunde mitten zwischen *Corvo* und *Spica Virginis*, daran aber der Schweiff wegen deß Gewölcks nicht wol zu erkennen gewesen: Den 19. gieng er umb halb 4. auf/ und war weiter von *Corvo* zu der *Spica Virginis* herunter gerücket/ [illegible]/ und noch an der *Ecliptica* in 36. Grad stunde/ den Schwantz wendete er gegen Abend/ und war selbiger zwar dünne und subtil/ erstreckete sich aber doch wol 36. Grad in die Länge: Sein *Motus Proprius* oder eigener Lauff ist zwischen Mittag und Niedergang/ hinterwerts gegen Morgen sehr schnell: Er ist uns zwar nicht *vertical*, oder über dem Haupte/ aber seinen über-natürlichen Dräuungen und Warnungen von GOtt ist kein Ort zu weit entlegen.

Den 20. Dito hat man ihn in Holland und zwar zu Utrecht gegen dem Morgen umb 5. Uhr gesehen/ im Süd-Ost zum Osten bey 6. Grad über dem *Horizont*, im 21. Grad der Wage/ ohngefehr $3\frac{1}{2}$ Grad von *Spica Virginis*, wie auch $3\frac{3}{4}$ Süd-werts der *Ecliptica*. [illegible] ricam/ die Mitte Africæ und die Ost-Indische Insuln/ wie auch auf das stille oder friedsame Meer zwischen Asia und America.

Wir hatten zwar gehoffet/ dieser Comet werde nunmehr/ da er sich unsern Augen vor 14. oder 16. Tagen entzogen/ sich gäntzlich verzehret/ und also einmal aufgehöret haben/ die Menschen mit seiner Dräu-Ruthe fernerhin in Zittern und Zagen zu setzen/ so hat er doch leider gezeiget/ daß diese Hoffnung vergebens/ indem er sich am vergangenen Donnerstage/ als den 16. December/ im Süd-Osten/ nicht lange nach der Sonnen Untergang/ uns rechtschaffen wieder sehen lassen. Die Lufft war damalen nicht zum hellesten/ deßwegen hat auch der Schwantz in seiner Vollkommenheit nicht mögen gesehen werden. Am folgenden Freytage ward er wegen neblichter Lufft wenig oder gar nicht *observiret*. Aber ich erschrecke/ wenn ich mich erinnere/ in was vor einer erschröcklichen Gestalt er am Sonnabende darauf/ als den 18. Dito bey klarem Himmel/ zu iedermanns unaußsprechlichem Erstaunen erschienen. Es hatte das Ansehen/ als wenn der Himmel brennete/ oder als wenn sich die Lufft entzündet hätte. Der Stern an sich selber war eben nicht grösser/ als eben ein Fix-Stern *primæ magnitudinis*, etwas bleich/ und dannenhero nicht recht erkenntlich/ wiewol man ihn zuweilen funckeln sahe. Aber auß diesem kleinen Sterne strahlete ein so gewaltiger langer Schwantz herfür/ daß einen ieden vernünfftigen Menschen Zittern und Beben überfiel/ die Haare stunden einem zu Berge/ als man diesen ungewöhnlichen/ erschröcklichen/ ja unbeschreiblichen Strahl in die Augen bekam.

Dieser Comet stund/ als er uns erschiene/ letztmals im Süd-Osten. So bald die übrigen Sterne deß Firmaments von der Klarheit der untergangenen Sonnen nicht mehr überstrahlet wurden/ sondern sich in ihrer zierlichen Ordnung am blauen Himmels-Zelt unsern Augen wieder zeigeten/ in demselbigen Moment erblickte man auch diesen grossen neuen Stern/ dessen Strahl sich auß dem Süd-Westen gegen Nord-Osten kehrete/ und ohnerachtet der Comet selber nicht weit mehr von dem *Horizont* stunde/ so stiege doch die strahlende Ruthe biß fast in die höchste Spitze deß Himlischen Gewölbes in die Höhe. Den fünfften Theil deß gantzen Firmaments nahm er ein/ also/ daß man seine Länge biß auf 68. oder 70. Himmels-Graden geschätzet hat/ wenn aber einer von solchen Graden über 1000. Meilen außmachet/ ach/ wie manch tausend Meilen muß denn dieser Schweiff lang seyn! Er war zwar nicht sonderlich helle/ sondern etwas bleich/ und oben hinauß durchsichtig/ daß man verschiedene Fix-Sterne darhinter sehen konte/ aber wo er auß dem Comet-Stern seinen Anfang nahm/ da war er etwas dicker und dichter/ und durch den *Tubum* schiene er/ wie ein grosser Feuer-Ofen/ der eine gewaltige Flamme von sich stösset. Umb 6. Uhr gieng der Stern schon unter/ [illegible] Strahl noch sehen/ ohnerachtet er mit seinem Lauff gewaltig eilete. Die Länge deß Schwantzes von diesem Cometen/ wie er durch den *Tubum* gesehen worden/ war 68. Grad: Von dem hellen Stern in der Leyer stund er 46. Grad: Von dem Schwantz deß Schwanen 50. Grad: Und von der Scheitel deß Rosses *Pegasi* 55. Grad: Der Schwantz lenckete sich nach der *Cassiopeja* hinauf/ neben dem Hertzen deß Adlers und dem Südlichen Flügel deß Schwanes hin; Er berührte das Meer-Schwein an der Seiten/ und seine höchsten Spitzen oder äusserstes Ende erstreckte er biß an die Ecke der Andromedæ. O wunderliche Allmacht GOttes! die Himmel erzehlen deine Macht/ und die Erde deiner Hände Wercke!

Eine andere und nähere Beschreibung dieses erschröcklichen Cometen.

In diesem noch lauffenden 1680. Jahre am 18. *Decembris, st. v.* Abends zwischen 5. und 6. Uhr/ ist der erschröckliche erscheinende Comet-Stern auch in Hamburg/ und daselbst auf St. Petri Thurm/ *observiret* worden. Dessen Anblick und Gestalt war grausam/ die Bedeutung aber ist dem Drey-Einig-Grossen GOtt/ der diese nachdenckliche Fackel am Himmel gestellet hat/ bekand/ und wird nachfolgende Zeit sie wol weiter eröffnen. Der Comet-Stern an ihm selber war gegen die Länge und Breite deß grossen Schwantzes/ welcher der weissen Farbe ähnlich war/ fast klein/ schien aber durch den *Tubum* wie ein Back-Ofen/ inwendig voll Feuers/ außwendig aber etwas tunckel. Man konte durch den Schwantz deß Cometen/ als durch ein leinenes Tuch/ die Fix-Sterne/ welche er beschlug/ bedeckte/ und auß dem Gesichte nahm/ dennoch sehen und anmercken. Der Glantz deß ohnweit-stehenden Monden hinderte wenig oder nichts. Das *Corpus Phænomeni caudati* saß sehr niedrig/ und verlor sich allmählig auß dem Gesichte/ warff aber die grausame Striche und Strahlen seines Schwantzes erschröcklich lang und breit in die Höhe. Die *Observation* ward/ so viel die Grösse/ und in der Höhe insonderheit durchdringende Kälte zuließ/ verrichtet/ und nachfolgendes eiligst/ von dem Herrn *Professore Mathematum*, einem *Studioso Gymnasii dictiret* und verzeichnet. *Longitudo caudæ Cometæ erat 68. Distabat à lucidâ Lyræ 46. Distabat à caudâ Cygni 50. Distabat à cervice Pegasi 55. Dirigebatur cauda Cometæ versus Cassiopéam, parallela cordi Aquilæ & alæ Australi Cygni, stringens Delphinum, & in extremo suo termino, clavum Andromedæ offerens.*

Gedruckt im Jahr 1681.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn336182554/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

17. Sep. 1999

SLUB DRESDEN

3 0378408

Astron. 438 hd

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn336182554/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft